

# Inowraclawer Wochenblatt.

## Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.  
Wierteljährlicher Abonnementspreis:  
für dieses 11 Sgr. durch alle kgl. Postanstalten 12 1/2 Sgr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreispaltige  
Korrespondenz oder deren Raum 1 1/4 Sgr.  
Expedition: Geschäftsbüro Friedrichstraße Nr. 7.

### † Johann Ludwig Schwarz

Einen herben Verlust hat unsere Stadt, speziell unser Kreis, ja das ganze Vaterland erlitten. Der königliche Landes-Oekonomie-Rath Johann Ludwig Schwarz, den unsere Stadt seit kaum zwei Jahren mit Stolz und einem gewissen Hochgefühl ihren Bürger nennen konnte, ist am Freitag, den 18. d. M. nach längerem Leiden im 77 Jahre seines Lebens verstorben.

Was der Dahingeshiedene im Gebiete der Landwirtschaft gewesen, wie diese ihm so manchen Umschwung zu verdanken hat, wie seine rationelle und praktische Behandlung alle dieses weite Gebiet behandelnden Gegenstände umfaßte, wie er durch seine schriftstellerischen Leistungen seine Thätigkeit bis in die weiteste Ferne im Dienste der gesammten Agrikultur nützlich zu machen wußte, das anzuführen würde die engen Grenzen unseres Blattes übersteigen.

Wir lassen hier statt dessen eine bereits im Jahre 1838 im v. Lengner'schen Conversationslexicon erschienene Biographie des Verstorbenen folgen, die unseren Lesern einigermaßen ein Bild von dem Leben und der rastlosen Thätigkeit desselben geben wird:

Schwarz (Johann Ludwig), Mitbürgermeister auf Märkerwalde und Sanskau, Direktor des westpreussischen landwirthschaftlichen Vereins zu Marienwerder, Ritter des Rothen Adlerordens, mehrerer gelehrten Gesellschaften Ehrenmitglied, ist am 28. October 1790 in Sanskau bei Grandenz geboren. Sein Vater war Landwirth und Eigenthümer des ländlichen Guts Sanskau; er starb früh und hinterließ seinen vornehmsten Sohn in zartem Anabohnealter. Kaum 14 Jahre alt, übergab ihn seine Mutter ihrem Bruder, der selbst ein Gut besaß, zur praktischen Erlernung der Landwirtschaft. Dieser, ein Mann der alten Zeit und von vortrefflich nicht ganz milder Sinnesweise, hielt seinen jungen, noch knabenartigen Neffen zu den schwersten und niedrigsten Arbeiten seines Gutes besetzt; so lernte der junge Mensch das Mechanische des Pfluges in allen Theilen speziell kennen, und wurde in allen Manipulationen desselben wohl geübt, ohne jedoch vom Wissenschaftlichen irgend eine Kenntniß zu haben; er lernte, wie er jetzt im engeren Kreise zuwilen sagt, den Corporaldienst. — Zum Hinglinge herangereift und vermähe seines besten Verstandes die Lücken seines Wissens in dem Pfluge, dem er sich gewidmet, sehr wohl erkennend, begab er sich nach Berlin, und suchte hier mit dem ämstlichsten, rastlosesten Fleiße seine wissenschaftliche Ausbildung zu begründen, so daß er sich, als persönliche Bekanntschaft die Rückkehr in seine Gegend erforderlich, fähig fühlte, die selbstständige Bewirtschaftung einer bäuerlichen Besitzung in der Marienwerder Niederung zu übernehmen. — Mit einem Blicke überließ er die Mängel des in der Bewirtschaftung der Güter seiner Gegend bis dahin befolgten Systems und begriff, daß ein ferneres Beharren bei denselben den Wohlstand ihrer Besitzer nummehr begründen würde. Wie reich die Natur auch den Boden der Weichselniederung begabt haben mochte, Niemand hob den Ertrag, der zu seinen Füßen lag, ja es hatte im Gegentheile bereits eine solche Verschlechterung der Lage der Besitzer in der Niederung um sich gegriffen, daß viele derselben ihre Verpflichtungen nicht mehr erfüllen konnten und ihre Güter dem öffentlichen Verkaufe anheim fallen sahen. Auf's schmerzlichste ergriffen durch diese niederbeugenden Ergebnisse, näherte sich Schwarz seinen Nachbarn und suchte ihnen beizustehen zu machen, wie es nicht mehr an der Zeit sei, nach der väterlichen zu wirtschaften, wie für die bisherigen Erzeugnisse früher offen gewesene Absatzwege verschlossen seien; wie die bis dahin kultivirten Cerealien dem Erbon der Handelsgewächse Platz machen müßten, da diese ihre eigenen die Heimath in den ergiebigsten Fluren der Weichselniederung finden, wie auf diese Art durch eine angemessene Benutzung der unerschöpflichen Bodenkraft dieser Fluren zu einem zweckmäßigen Wirtschaftssysteme überzugehen und so nicht nur der umschweifenden Verarmung ein Ziel zu setzen, sondern sogar der frühern, durch

Krieg, Kornbill und Ueberschwemmung gestörte Wohlstand wieder zurückzuführen sei. — Es darf nicht ausgeführt werden, wie die Schwierigkeiten sich der Verwirklichung dieser Maßschläge entgegenstellten, welche bittere, mit Hohn und Spott verpackte Zurückweisungen den jungen Manne zu Theil wurden, denn eben seine Jugend, welche weiser als das Alter sein wollte, zum Vorwurfe gereichte. Aber alles dieses schlug den Mann in seiner edlen Brust nicht nieder; willig ertrug er Spott und Hohn, und wurde nicht müde, durch eigenes Beispiel und fortgesetzte dringende Annäherung zum Besten aufzufordern, ja sogar dringend zu bitten, bis es ihm gelang, bei einigen Wüthen den Nutzen des Pfluges in Aufsamme zu bringen; da zog er von Hof zu Hof, führte Saat und Anfruchtete mit sich, unterrichtete in deren Gebrauch und lehrte die Reichthümer des Pfluges, stellte also gleich von vornherein das Ideal auf, so daß man sagen kann, die Drillkultur sei bisher nur in der Theorie und in der Gegend, in welcher Schwarz sie lehrte, bekannt. Ueberdies veranlaßte er die Wüthe an einem Tage in der Woche, um sie in der zeitgemäßen und angemessenen Benutzung ihrer Acker zu unterrichten. Langsam, wie alles Gute, schlug endlich diese Lehre Wurzel, wenige Jahre verflossen, und hier und da bezahlte schon ein Wüthe die Schulden seines Vaters. Sequenationen und Subhastationen hörten auf, und der Segenehrte wieder auf die Fluren zurück, von denen er in Folge unglücklicher Ergebnisse gewichen war. Erst einige Jahre später bedurfte es, um die ganze Marienwerder Niederung auf den Namen aufmerksam zu machen, der vom Schicksale aussersehen, ihr als ein helfender Genius in dieser Noth erscheinen war. Eine neue Aera brach an, ein neuer Morgen ging auf, verschönt durch fast wunderbare, nicht mehr gehoffte Wiederekehr des Wohlstandes, durch eine um das Zwiefache erhöhte Werthung des Grundstücks; mit einem Worte, es wurden Rejulate zu Tage gefördert; denn durch die segensreiche Umgestaltung eines nicht unbedeutenden Landkreises wurden dem Staate Familien erhalten und somit der Nationalwohlstand selbst befördert. — Schwarz blieb aber nicht bloß dabei stehen, die Niederung, in welcher er damals noch angelesen war, den Anbau einer ihr bis dahin unbekanntem Pflanze zu lehren; er übte überhaupt auf die Verbreitung besserer Wirtschaftssysteme in der ganzen Provinz mächtigen Einfluß, indem er viele größere Güter auf den Wunsch ihrer Besitzer nach den Grundregeln einer höhern Ackerkultur einrichtete und noch einrichtete, ferner konstruirte er neue Maschinen, als eine Kartoffelmaschine, eine Kleefäe- und Kle-Dreschmaschine und viele andere; er verbesserte den Räderflug auf eine Art, die bei größerem Bekannwerden Epoche machen muß; er führte eine neue Methode des Kartoffelbaues ein, die von nicht zu berechnenden Folgen ist. Es würde zu weit gehen, wollte man hier Alles entwickeln, was Schwarz gethan hat und bis auf den jetzigen Augenblick thut; es kann aber nicht unbemerkt bleiben, daß der edle Mann dabei eine Uneigennützigkeit und Selbstverleugnung an den Tag legte und legt, welche zeigt, wie sehr sein Herz von Menschlichkeit und in wie hohem Maße er es sich zur Aufgabe seines Lebens gemacht hat, Menschenwohl zu begründen und zu verbreiten. Ein so vielseitig segensreiches Wirken konnte nicht verborgen bleiben! Schwarz wurde sehr bald in der landwirthschaftlichen Welt bekannt; die meisten landwirthschaftlichen Zeitungen gedenken seiner rühmlichst, und viele landwirthschaftliche Vereine beehrten sich, ihm das Ehrendiplom zu übersenden. Selbst die Staatsregierung faßte seine segensreichen Bemühungen ins Auge, und Schwarz empfing als vorläufigen Lohn desselben das Ritterkreuz des Rothen Adlerordens. Aber auch die Bewohner der Marienwerder Niederung blieben nicht bei einzelnen und stillen Anerkennungen ihrer Erkenntlichkeit stehen. Sie fühlten die Verpflichtung, dem Manne, welchem sie ihren jetzigen, immer mehr zunehmenden Wohlstand verdankten, ein allgemeines und lautes Beichen ihrer Gefinnungen für ihn zu geben. Zu diesem Zwecke ward denn der 28. Juni des Jahres 1835 anberufen: auf einer Wiese in dem umweit dem von antiken Dörfern friedlich gelegenen Pappewaldchen, an den Grenzen Märkerwaldes, fand das denkwürdige Fest Statt, das in seiner Veranlassung außerordentlich und einzig, und in seiner Ausführung rührend und erhehend genannt zu werden verdient. Ruchschlich letzterer nun müssen wir zwar, unseres zugemessenen Raumes wegen, auf die im 14. Bande der „Preuss. Provinzialblätter“ (Septemberheft) befindliche ausführliche Darstellung dieser Feierlichkeit berweisen, wollen aber doch gern bemerken, daß, als dauerndes Erinnerungszeichen an dieselbe, dem Gefeierten ein kostbarer silberner Pokal, geziert mit den Emblemen des Landbaues und einer von

einen Eichenkranz umschlungenen bezugnehmenden Aufschrift, von dem Organ der Festmitglieder, dem Oberschützen der Niederung, Gutsbesitzer Kiebold, nebst einem Eichenkranz überreicht wurde. Als Schriftsteller hat Schwarz in den von dem Vereine westpreussischer Landwirthe herausgegebenen „Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ eine vielseitige wissenschaftliche Bildung entwickelt.

Wir behalten uns vor, über die Thätigkeit des Dahingeshiedenen von diesem Zeitpunkt ab in einer späteren Nummer u. Bl. zu berichten.

### Vom Landtage.

**Abgeordnetenhaus.** [53. Sitzung vom 16. Januar.] Eröffnung: 10 Uhr. Am Ministertische erschienen v. Selchow und Graf zur Lippe und mehrere Reg.-Commissare. Es wurde zuerst über die definitive Untervertheilung und Erhebung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staats berathen. Von den vorliegenden Abänderungsvorschlägen wurde im Laufe der Debatte der des Abgeordneten von Brauchisch zurückgezogen, diejenigen der Abgeordneten von Schönig, Weygold und Hagen abgelehnt und diejenigen der Abgeordneten Senff und v. Vinde (Hagen) angenommen. Da letzterer die Einführung des Gesetzes auch in die westlichen Provinzen verlangte, womit auch die Staatsregierung sich einverstanden erklärte, so wurde Titel und Eingang des Gesetzes auch dahin abgeändert und in dieser Amendmentur schließlich das ganze Gesetz einstimmig angenommen. — Es folgte die Berathung des Berichts der Handels-Commission über das Gesetz betreffend die Abänderung mehrerer Vorschriften über das preussische Posttarwesen. Die Commission empfiehlt die Entfernung für den Eintritt des Postzuschlages bei unfrankirten Briefen — entgegen der Regierungsvorlage — von 5 auf 10 Meilen erhöhen. Der Regierungs-Commissar General-Postdirektor v. Philippborn erklärt, daß die Annahme dieser Amendmentur der Regierungsvorlage einer Ablehnung gleichkommen würde. Nichtsdestoweniger wird bei der Abstimmung der Commissionsantrag angenommen. Der Regierungs-Commissar erklärt, daß die Staatsregierung nunmehr kein Gewicht mehr auf die Weiterberathung des Gesetzes lege. Nichtsdestoweniger wird das Gesetz vom Hause vollständig durchberathen und schließlich nach den Anträgen der Commission angenommen.

[54. Sitzung vom 17. Januar.] Eröffnung 10 Uhr 20 Minuten. Der Ministerpräsident Graf Bismarck theilt brieflich mit, daß er am Erscheinen gehindert sei und von dem Virkl. Geh. Legationsrath von Rendeil vertreten werden solle. Das Haus trat sodann in die Tagesordnung, die Berathung des Antrages des Abgeordneten Dr. Pauc wegen der Zahlung der Reisekosten und Diäten an die preussischen Mitglieder des Reichstages des Norddeutschen Bundes. Im Laufe der Debatte erklärte Geheimer Legationsrath v. Rendeil: Die Regierung könne sich dem Antrage nicht anschließen; sie sei der Ansicht, daß die Lösung dieser Frage der Gesamtheit der Bundesregierungen und dem Reichstage gebühre.

[55. Sitzung vom 18. Januar.] Das Haus trat in die Fortsetzung der Berathung des Kaiserlichen Antrages betreffend die Aufhebung der Zinsbeschränkungen für den hypothekarischen Kredit ein. In Rücksicht auf die gestrige Erklärung der Regierung brachte Kaiser ein Amendement zu § 3 seines Entwurfs ein, durch welches den Hypotheken-Schuldnern bei mehr als 6 Procent Zinsen jederzeit das Recht eingeräumt wird, mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen. Abg. Michaelis (Stettin): Die Noth des Grundbesizers sei unzweifelhaft geworden, die alten Geaer der Aufhebung des Wuchergesetzes kämpfen jetzt theils für dieselbe, theils lassen sie sich wenigstens auf ein Argumentiren aus der Sachlage ein. Die Sicherheit des Hypothekarkredits hängt davon ab, daß der Schuldner, wenn der Gläubiger kündigt einen andern Kapitalisten findet, der an dessen Stelle tritt, ferner davon, daß der später eingetragene Gläubiger, wenn der Vorgläubiger kündigt, einen andern findet, der an dessen Stelle tritt. Gerade dies wird durch die Zinsbeschränkungen erschwert und dadurch der Hypothekarkredit benachtheiligt. Die beobachteten landwirthschaftlichen Krisen werden durch die Zinsbeschränkungen verschärft. Durch die gestrige Erklärung der Staatsregierung sei das Haus in die Lage versetzt, sich überlegen zu müssen, ob es durch theilweise Befreiung die Noth des Grundbesizers lindern wolle und könne. Es handle sich um die Frage, ob durch die Zulassung der jederseitigen Kündigung seitens der Schuldner, mit dreimonatlicher Frist dem Hypothekarkredit ermöglicht werde, dem marktängigen Zinsfuß zu folgen, und ob dadurch die Damno-Geschäfte beseitigt werden. Ersteres sei theilweise der Fall, letzteres bei dreimonatlicher Frist nicht zu erwarten. Unbedenklich würde es sein, das Kündigungsbrecht des Schuldners nach zweijähriger Frist einzutreten zu lassen. Rathsam sei es schon nach einjähriger Frist das Minimum einer sechsmonatlichen Kündigungsfrist zuzulassen. Die Abgeordneten von Reist und v. Bethusy-Huc zogen ihre Amendements zu Gunsten des Kaiserlichen zurück. Es sprachen noch für den Entwurf v. Graf Kleist, von Bethman-Hollweg, Labitz, Dr. Michaelis (Allenstein), gegen denselben: v. Bedemeyer. Der Regierungs-Kommissar erklärte sich mit dem Amendement Kaiser einverstanden und erklärt, daß die Regierung aufrichtig bemüht sein werde, den so amendirenden Entwurf im andern Hause Eingang und Annahme zu verschaffen. Hierauf wurde § 1 mit sehr großer Mehrheit angenommen. Zu § 2 weist Abgeordneter Wittenbach nach, daß durch den vorliegenden Entwurf die Zinsbeschränkungen für rückständige Kaufpreise nicht aufgehoben werden und gründet hierauf die Zustimmung auf Annahme im Herrenhause. Abg. Kaiser: Da die preussische Gesetzgebung die Wuchergesetze lediglich an das Darlehen anlehne und andere Kredite nur analog behandle. Es gelte die Aufhebung der Wuchergesetze für Darlehen ipso jure auch für diese Kredite. § 2 und 3 in der neuen Kaiserlichen Fassung wurden hierauf mit sehr großer Mehrheit angenommen, ebenso der ganze Gesetzentwurf.

Das Haus trat hierauf in die noch rückständigen Wahlprüfungen ein. Nächste Sitzung Dienstag den 22. d. M.

**Herrenhaus.** [20. Sitzung vom 17. Januar.] Der Minister überreichte einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufhebung des Brauzugabes. Derselbe geht an eine besondere Commission. Demächst wurde das Vorstath-Gesetz für Neu-Vorpommern und Rügen, sowie der Gabel-Entwurf, betreffend die Einschränkung der Klassensteuer in der Stadt Wittke ohne erhebliche Discussion angenommen. Es folgt die Berathung des Gesetzentwurfes

betreffend die Regelung der direkten Besteuerung im Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen.

## Locales und Provinziales.

**Inowracław.** Ein in seiner Art seltenes und vielleicht hier noch nie dagewesenes Familienfest wurde am Donnerstag, den 17. d. Mts. gefeiert. An diesem Tage beging nämlich das Koppel Freudenthal'sche Ehepaar die Feier seines 60jährigen Hochzeitfestes. Durch ein von hiesigen und auswärtigen Enkeln gebrachtes Ständchen wurde das Jubelpaar am frühen Morgen aus dem Schlafe geweckt und ihm neben den herzlichsten Glückwünschen ein sechzigköpfiger Leuchter überreicht, auf dem gleichzeitig auch die 60 brennenden Lichter, die Anzahl der in der Ehe durchlebten Jahre versinnbildlichte. Nun versammelte sich ein großer Familienkreis, um dem Jubelpaare seine Gratulationen darzubringen. Viele Glückwunschkarten und Depeschen aus Nah und Fern waren eingegangen und auf dem Tisch niedergelegt. In dieser heiteren Stimmung vergingen die ersten Morgenstunden; es mochte fast die zehnte Stunde geschlagen haben, als die Vertreter der jüdischen Gemeinde, mit deren Vorsteher und dem Rabbiner an der Spitze erschienen, um dem verehrten Paare ihren Glückwunsch auszusprechen. Der Gemeinde-Vorsteher, Herr Latte, überreichte eine von Ihrer Majestät der Königin Wittve zu Ehren des so seltenen Festes dem Ehepaare übersandte, mit Höchstleigenhändiger Unterschrift versehene (Jung'sche) Bibel in Prachtband und sprach zugleich in kurzen, gehaltvollen Worten für das ihm zu Theil gewordene Glück, ein so kostbares Gnadengeschenk im Auftrage der hohen Oberin übergeben zu dürfen, seinen Dank aus. Es thut wohl, — so fährt derselbe fort — umgeben von so lieben Verwandten, als Patriarch vom vorigen Jahrhunderte und Zeitgeist diese Reihe von Jahren durchlebt, nur das Gute gewählt und das Böse vermieden zu haben. Dieses Selbstgefühl möge das Jubelpaar auch am Abende des Lebens beibehalten. Die Gemeinde, deren Gefühl er Ausdruck verleihe, nehme den innigen Antheil an diesem Ehrentage. Der gerührte Jubilar dankte hierauf dem Vorstande und bat zugleich, daß derselbe Ihrer Majestät für das gnadenvolle Geschenk auch seinen Dank ausdrücklich ausspreche.

Sodann hielt der Herr Rabbiner Pollak eine längere Anrede an das Jubelpaar, aus der wir Folgendes erwähnen: Ich ergreife — so beginnt derselbe — mit Vergnügen diese Veranlassung, um Sie an diesem Ihrem Ehrentage zu beglückwünschen. Sie begehen heute ein seltenes, freudenreiches Familienfest, das 60jährige Jubiläum Ihrer ehelichen Verbindung. Es ist Ihnen vor wenigen Sterblichen das Glück zu Theil geworden, einen so bedeutenden Zeitraum in glücklicher Ehe zu durchleben. Heute vor 60 Jahren standen Sie als Jungling und Jungfrau unter dem Trauhimmel, um den Liebesbund Ihrer Seele durch den Trauact zu heiligen. Wie laut pochte damals Ihr Herz, nicht wissend, welche Schicksale Ihrer harrten, nicht wissend, wie lange Sie Ihre Lebensreise gemeinschaftlich durchwandern werden. Doch was damals noch im dunkeln Schooße der Zukunft verborgen war, liegt jetzt erschleiert vor Ihnen, und mit thränendem Auge und dankerfühltem Herzen blicken Sie heute zu Gott, dem allgütigen Lenker Ihres Geschickes, von der Höhe des Lebens auf ihre Vergangenheit zurück, und wenn auch der Wechsel des Schicksals manche bittere Tropfen in den Kelch des Lebens mischte, wenn auch Sie wie jeder Sterbliche Unfälle zu bestehen hatten, so haben Sie dennoch mit unerfütterlichem Vertrauen auf Gott den dreifachen harten Kampf mit den Schicksalsmächten siegreich

bestanden, und das dreifache Diadem: das silberne, goldene und diamantene, das heute Ihr graues Haupt so festlich schmückt, ist zugleich die Siegestrone, die die tapferen Kämpfer ehrenvoll umwindet! Aber auch ein weit herrlicheres Diadem schmückt Ihr Haupt, es ist das die Krone der Gotteslehre, in der Sie, Herr Jubilar, Tag und Nacht geforscht haben, und diese Krone überstrahlt alle anderen Kränze mit ihrem unergänzlichen himmlischen Glanze. Reden citire einen auf den heutigen Tag und das Jubelpaar ganz besonders pfeifenden Spruch (Psalm Ps. 117.) und fährt dann fort: Unsere Gemeinde ist stolz darauf, ein so ehrwürdiges Mitglied zu besitzen, dem verdienstmaßen so viele und ehrenvolle Aufmerksamkeiten zu Theil werden. Ja, Sie haben sich durch Ihren hiedern Charakter, tugendhaften Lebenswandel, namentlich aber durch Ihre ungedruckte Frömmigkeit die Hochachtung und Verehrung Aller, die Sie kennen, erworben. Indem der Redner der zahlreich anwesenden Familie, ganz besonders aber der Kinder, Enkel- und Urenkel, welche aus dem Süden Amerika's zum heutigen Feste herübergekommen waren, Erwähnung that, schließt derselbe anknüpfend an Psalm Cap. 103. V. 4. 5. mit einem Glückwunsche auf das fernere Wohlergehen des Jubelpaars.

Während dieser Anrede versammelte sich der Verein des Fortschrittsvereins, dem der Jubilar seit 57 Jahren angehört, geführt von ihrem Vorsteher, dem Herrn Oppenheim. Auch dieser begrüßte das Jubelpaar in einer deutschen und hebräischen Ansprache, überreichte demselben ein Geschenk und brachte auf das Wohl desselben ein dreifaches Hoch aus, in das die Vereinsmitglieder häufig einmündeten. — Namens des anwesenden Repräsentanten-Kollegiums begrüßte dessen Vorsteher, Herr M. Salomonsohn, das Jubelpaar. Derselbe parcellirte in kurzen und passenden Worten die Seltenheit des Diamanten mit dem heutigen Feste und beendete seine Anrede mit einem Wunsche auf das Wohl des Jubelpaars. Den Schluß des Vormittags bildete eine Leputation des Magistrats und der Stadtverordneten, unter Vorantritt des Herrn Bürgermeisters Neubert.

Gratulanten ohne Unterschied des Standes und der Confession kamen und gingen, und Alles freute sich, Glück und Zufriedenheit vom Gesichte des Jubelpaars zu lesen. Am Abende vereinigte ein solennes Fest den zahlreichen Familienkreis um das mit diamantenen Kränze geschmückte, noch rüstige Jubelpaar.

Am Freitag tagte im Pöschschen Saale eine zahlreiche Versammlung deutscher Wähler des hiesigen und Mogiln. Kreises, behufs Vorwahl eines Abgeordneten zum nordd. Parlamente. Die Versammlung einigte sich auf den vom Landrathsamts-Verweser, Herrn Regierungss-Assessor Borchert vorgeschlagenen Rittersgutsbesitzer Herr Schöpe auf Broniewice, Mogilnoer Kreises.

Am Sonnabende und Sonntage fiel ein so hoher Schnee, wie es seit Jahren schon nicht der Fall war. Sämmtliche Posten versäumten um mehrere Stunden und war die Passage auf den Landwegen fast unmöglich.

Bei der am 17. cr. in Posen stattgehabten Wahl eines Deputirten für den Provinzial-Landtag leitend der Kreis Buk und Dobornik, ist Graf Adam Bolkowski auf Wajzd mit 17 polnischen Stimmen gegen 14 deutsche gewählt worden. — Sieben deutsche Wähler waren auswiegend.

Aus Schlawe schreibt man: In einer Ansprache mehrerer Kreisstände an die Domänen und Gemeinden hiesigen Kreises in Nr. 1 des Kreisblattes wird denselben mitgetheilt, daß der Kreisrat beschlossen: Von den Vergütigungen, welche aus der Staatskasse dem Kreise für die Natural-Lieferungen zu Kriegs-

wederen gewährt werden, soll die Summe von 1000 Thlr. der Rational-Invaliden-Einstellung überwiesen werden. Es soll jedoch denjenigen Dominien und Gemeinden, welche etwa die Herausgabe des ihnen von jenen 1000 Thlr. zustehenden Antheils verlangen, freistehen, dies bis zum 1. Februar 1867. zu thun." Das „Stolz-Intelligenzbl.“ bemerkt hierzu: Wenn Kommunen Geld verschmelzen wollen, können sie dies auch ohne Kreisstände, jedenfalls mußte unserer Ansicht nach die Einwilligung der Gemeinden vorher nachgesucht werden.

## Feuilleton.

### Eine geheimnißvolle Kriminal-Geschichte.

(Fortsetzung)

Während der ersten Durchsuchung des Hauses fand man in der Nähe des ausgeplünderten Schrankes ein Stück halbverkohltes Papier, welches zum Anzünden einer Pfeife gebraucht worden zu sein schien.

Da weder Madame Albrecht, noch ihr Dienstmädchen rauchten, noch auch die Polizeibeamten während ihres Verweilens im Hause Papier angezündet hatten, so war es wahrscheinlich, daß die Urheber dieser Fälschung auf den Boden geworfen hatten.

Als das Stück Papier näher geprüft wurde, zeigte es sich, daß dasselbe ein Theil einer Accisequittung war, wie solche den Wirthen für Veräußerung von Spirituosen, welche sie auswärts bezeugen, ausgestellt wurden, um als Erlaubnißschein zur Einleitung solcher Getränke zu dienen. Der obere Theil der Quittung, worauf der Name des Wirthes gefunden haben mußte, fehlte; aber der untere Theil, worauf sich der Name des Acciseur, so wie das Datum befand, war noch erhalten, und lautete auf den 16. März des laufenden Jahres.

Man nahm sofort Einsicht von dem Accise-Register, und es fand sich auch, daß Nicholas Durbal unter genanntem Datum zwei Faß Wachholderbrannwein versteuert und eingelegt hatte.

An und für sich wäre dieses Faktum nur ein schwacher Beweis dafür gewesen, daß N. Durbal die Person sei, welche die erwähnte Quittung im Wohnzimmer der Madame Albrecht als Fälschung benutzt und weggenommen habe; brachte man indessen seine nächtlichen Wanderungen und das Auffinden des Taschentuches damit in Verbindung, so wurde der Verdacht auf den gewissen Dragoner dadurch nicht wenig bekräftigt.

Die Verhaftung desselben wurde sofort angeordnet; man glaubte, daß man dem überraschten Verbrecher sofort ein Geständniß entlocken könne. Seine Frau, sein Vater und sein Bruder wurden gleichzeitig festgenommen.

Das Durbal'sche Haus wurde untersucht, und Anfangs fand sich nichts Verdächtiges vor, ausgenommen eine größere Summe Gold, als man hätte erwarten sollen. Schon wollte man die weitere Durchsuchung aufgeben, als man in einer Schublade ein Notizbuch vorfand, welches zu den Gegenständen gehörte, die der Madame Albrecht entwendet worden waren, es enthielt mehrere Seiten, die von der Hand der alten Madame beschrieben waren, und außerdem in einem Taschchen zwei an dieselbe gerichtete Briefe. Außerdem fanden sich keine Spuren von andern ihr gestohlenen Gegenständen im Durbal'schen Hause.

Die verhafteten Personen wurden hierauf einzeln verhört. Nicholas Durbal beantwortete alle ihm gestellten Fragen mit der äußersten Freimuth und Gelassenheit.

Er stellte die näheren Umstände seiner Liebespreditionen, sein nächtliches Uebersteigen des Zaunes, sein Betreten der Blumenbede-

des Wollenwebers nicht in Abrede; er gab auch zu, daß er sich eines Rahmes bedient habe, um seine Besuche bei seiner Geliebten zu ermöglichen. Er erkannte das Taschentuch sofort als das seine an, konnte aber nicht sagen, wann und wo er dasselbe verloren haben könne. Er hatte das Tuch seit sechs Wochen vermisst und nicht mehr daran gedacht. Als man ihm das Notizbuch zeigte, gab er dasselbe mit der größten Gelassenheit zurück und erklärte, daß er nichts davon wisse, er habe nicht gewußt, daß sich ein solches in seinem Hause befinde. Als man ihm mittheilte, wo man dasselbe gefunden hatte, schüttelte er ungläubig und sichtlich erstaunt den Kopf.

Die andern Mitglieder seines Haushaltes zeigten dieselbe Unbefangenheit.

Als man seiner Frau das Notizbuch zeigte und ihr mittheilte, wo man es gefunden hatte, erriet sie in leidenschaftlicher Entrüstung. Sie erklärte, das sei unmöglich; wenn das Notizbuch wirklich an genanntem Orte gefunden worden, so sei es ihr vollständig unerklärlich, auf welche Weise dasselbe dorthin gekommen. Am vorhergehenden Sonntag habe sie die erwähnte Schublade vollständig ausgeräumt und kein solches Buch darin entdecken können.

Das Verhalten der Verhafteten machte auf den Richter, der die Untersuchung führte, im Ganzen einen günstigen Eindruck. Er erklärte sich die Sicherheit derselben aus ihrer Unschuld.

Gegen den Charakter der Verhafteten ließ sich nichts vorbringen; ihr Hauswesen war ein geordnetes, und von den geraubten Gegenständen hatte sich nichts vorgefunden. Sie konnten die Leutern allerdings an einem andern Orte versteckt haben; indeß war dies nicht so ganz leicht, da die entwendeten Artikel sowohl wegen ihrer großen Zahl, als wegen ihrer sonstigen Beschaffenheit den Nachforschungen der Behörden nicht ganz hätten entgehen können. Warum hätte man auch das an und für sich wertvolle Notizbuch sorgfältig aufbewahrt, anstatt es zu verbrennen? Und ferner, warum sollte man dasselbe gerade an einem Orte aufbewahrt haben, wo es so leicht entdeckt werden konnte, während man doch die anderen entwendeten Dinge so sorgfältig und geschickt versteckt hatte?

Dennoch lastete ein Verdacht auf dem Wirth, wie dies auch natürlich war.

(Fortsetzung folgt.)

### Dank- und Anerkennungs schreiben aus Berlin.

Fortwährend eingehende Urtheile über die nerven- und magenstärkenden Johann Hoff'schen Malz-Heilfabrikate: Malz-extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade u. Herrn Hofstet. Johann Hoff hier, Neue Wilhelmstr. 1. — Berlin, den 1. November 1866. Vor einigen Wochen erhielt ich Ihr vorrätliches Malz-extractbier, das mir ärztlich wegen eines Brust- und Magenleidens angerathen war. Mit größter Freude und Dankbarkeit kann ich Ihnen melden, daß ich nach so kurzem Gebrauch schon die vortheilhaftesten Wirkungen verspüre, ich fühle mich bereits bedeutend gekräftigt und finde auch, daß sich meine große Magenschwäche um Vieles gemindert hat. — Was mich aber noch besonders erfreut, ist der Umstand, daß mein altes gutes Marmachen, welche an bedeutender Nervenschwäche leidet, durch den Genuß dieses Fabrikats eine so ersichtliche Besserung von ihrem Leiden merkt, daß sie auch ferner fortfahren wird, Ihr Malzbier zu gebrauchen. Ich erlaube Sie daher, mir wiederum von Ihrem vorzüglichen Malz-extract-Gesundheitsbier zu senden. — Ihre schon so allgemein vom Publikum belobte Malz-Gesundheits-Chokolade

hat mir gleichfalls die ganz vorzüglichsten Dienste geleistet."

Elbner, Königl. Polizei-Secretair  
Kopnickstr. 123.

Das polnische Bureau in Breslau schreibt vor einigen Tagen durch den Herrn Vorsteher Dr. Werner: „Das Hoff'sche Malz-extract-Gesundheitsbier, wie auch die anderen Hoff'schen Malz-Heilmittel, Malz-Gesundheits-Chokolade, Brustmalz-Bonbons u., und im chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen worden. Es ist gefunden, daß alle diese Präparate sich zum Genuß für Kranke und Reconvaleszenz außerordentlich eignen, indem die darin enthaltenen Bestandtheile wirklich hochst nahrhaft und leicht verdaulich sind.“

Dr. Werner, Vorsteher des polnischen Bureau's zu Breslau.

Von den weitberühmten patentirten und von Kaiserin und Königin anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malz-extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons u. halte ich stets Lager. Adolph J. Schmal in Inowracław.

## Anzeigen.

**Nächste Gewinnziehung**  
am 1. März 1867  
Hauptgewinn fl. 250,000 5 Ziehungen im Jahre 1867  
**Größte Gewinn-Aussichten.**  
Nur 6 Thaler  
kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämtliche 5 Gewinnziehungen des Jahres 1867 gültig, womit man 5mal Preise von 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 u. u. gewinnen kann.  
Da diese Loose stets sehr begehrt sind, so ersucht man Bestellungen unter Beifügung des Betrags oder Postreinzahlung baldigst und nur allein direkt zu senden an das Bankgeschäft von  
**Anton Bing in Frankfurt a. M.**  
Die amtliche Gewinnliste erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Die Originalausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werks:

**Der persönliche Schutz** von Laurentius. Aertzlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker Band von 232 Seiten mit 69 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1 1/8 Sgr. = fl. 2 2/4 vr. ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätig, in Posen bei Jos. Lissner.

Gewarnt wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in 79. und 100. Auflage erschienenen! — unedelmüthigen Auszügen dieses Buchs. Man verlange die Originalausgabe von Laurentius und achte darauf, dass sie mit beigedrucktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Täuschung nicht vorkommen.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich mischbar die berühmten

### Tooth-Ache-Drops

Verkauf in Originalgläsern à 6 Sgr. in Inowracław bei Hermann Engel. Gebrauchsanweisungen, Atteste u. Brochüren werden gratis abgegeben.



Heute 9 Uhr Morgens hat bei Königl. Landek-Oekonomie-Rath Ritter v. p. Johann Ludwig Schwarz, im 77. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht.

Inowracław den 18. Januar 1867.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. d. M. Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause aus, auf dem hiesigen Friedhofe, statt.

Im Forste Orabia, Revier Fridolin werden verschiedene Bauhölzer, Bretter und Latten

zu festgesetzten Preisen billigt durch den Förster Hübner zu Sarnack täglich verkauft. Thorn, im Januar 1867.

G. Hirschfeld.

Gulmer-Strasse.

### Paraffinkerzen

besten Qualität empfiehlt à 5 $\frac{1}{2}$  und 6 Sgr. pro Paß gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuss.

Wolff H. Kalischer.

Breite Str. Nr. 440.

### Dom. Tuczno

sprzedaje brzezinę opałową i porzadkową po cenach zniżonych.

### Bestes Petroleum

à Quart 3 Sgr. 6 empfiehlt

H. Pischewer.

### Wichtig für Leidende!

Dr. Webers Lebenspillen für verlorene oder geschwächte Mannbarkeit. Preis 2 Thlr. Pollutionen, Krankheiten, Schwächezustände heilt rasch und sicher

Dr. H. H. Weber in Thornberg bei Leipzig.

Mauer- u. Dach-Rohr vorzüglicher Qualität, verkauft Dom. Czyske, bei Inowracław.

### Kgl. Pr. Lotterie-Loose

zur 2. Klasse am 12., 13., u. 14. Februar d. J.

7 $\frac{1}{2}$  Rg. 3 Rg. 15 Sgr. 1 Rg. 25 Sgr. 28 Sgr. 14 Sgr.

verkauft und verendet alles auf gedruckten Auftheilsscheinen gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuss

Wolff H. Kalischer,

440. Breitestr. Thorn. 440.

NB. Hannoveraner und Osnabrücker Loose zum Plan-Preise empfiehlt derselbe. Plan und Gewinnliste gratis.

Vorrätig in der Buchhandlung von Hermann Engel in Inowracław

### Friedrich der Große.

Romanantisches Lebensbild von Ernst Witwall. In Lieferungen à 4 Sgr. Ernst Witwall schildert den Mann, der sein Volk zu geistigem Leben erweckt und ihm das Selbstgefühl gegeben, dereinst der Vorkämpfer deutscher Freiheit zu sein. Er schmückt das großartige Bild mit den stolzen Heldengestalten seiner Generale, mit den Götterfesten in Ahnenberg und dem Stillleben in Sanssouci: der Witz schäumt, wie der Champagne perlt. Die Freunde sitzen an der Tafel des Einzigen, der das Walten des Rechts und der Gerechtigkeit im Lande als die wahren Grundlagen des Volkswohlfühls zu schätzen wußte, dessen Herz heiß und voll schlug für die Menschheit und vor Allem für das deutsche Volk.

Hierzu empfängt jeder Subscriber auf Verlangen die Prämie:

„Friedrich der Große nach der Schlacht bei Leuthen.“

Eine erfahrene, mit guten

Zeugnissen versehene

Wirthin

wird zum 1. April ex. in Baranowo A. bei

Poststation Wönch gesucht.



## Großer Ausverkauf.



Einem geehrten Publikum Inowracław und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit einem großen Lager von

### echtem Porzellan und feingeschliffenen Crystall-Glaswaaren

hier angelangt bin. Es bietet sich hiermit einem geehrten Publikum die günstigste Gelegenheit zum Einkauf guter Waaren zu billigen Preisen. Verkaufstokal im Hause des Herrn Apotheker Gnath.

Mein Aufenthalt hier währt nur einige Tage.

D. Bukofzer, aus Königsberg.

10,000 Thaler sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.



## Große Verloosung



von Pferden, Wagen, Kapitalien und Grundbesitz.

Der Verwaltungsrath des Schwefelbades Fiestel bei Br. Minden bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das reizende Bad Fiestel mit einem Flächenraum von circa 15 Morgen Gartenlandes auf dem Wege der öffentlichen Ausloosung veräußert werden soll. — Außer obigem Gewinn als Hauptgewinn kommen noch eine große Auswahl der schönsten Pferde, Equipagen, Silberwaaren und Staats-Prämien-Loose mit Treffern von:

fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000, 40,000, 35,000, 30,000 etc. etc. zur Verloosung.

Die Theilnahme an diesem interessanten Unternehmen ist jedermann gestattet und wurden zu diesem Zwecke Loose à 1 Thaler angesetzt.

Sämmtliche Gewinne müssen in der am

31 Januar 1867 öffentlich vor Notar und Zeugen

stattfindenden einzigen Ziehung gewonnen werden und kostet

Ein Loos 1 Thlr. Pr. Cr.

Gilt : 10

Gef. Aufträge mit Barsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme beliebt man baldigst und nur direkt an unser Verwaltungsrathmitglied

Herrn Albert Leutner, Schillerplatz Nr. 6 in Frankfurt a. M.

oder an unsern mit dem Verkaufe betrauten General-Agenten

Herrn J. C. Riine in Hannover, gr. Negeleinstraße Nr. 7. zu richten.

Da voraussichtlich die noch vorräthigen Loose in kürzester Frist vergriffen sein werden, so wird gebeten, frankirte Bestellungen rechtzeitig genug einreichen zu wollen.

Der Verwaltungsrath.

Baron von Heimburg, L. Hartmann.

Ritterratsbesitzer.

Obergerichtsanwalt.

### Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht

In dem Gypsbruch zu Wapno ist jederzeit feingemahlener Düngergyps

zu 7 $\frac{1}{2}$  Sgr. pro Centner zu haben.

Die Verwaltung des Gypsbruchs zu Wapno bei Erin.

W kopalni Gipsu u. Wapnie, każdego czasu dostawi GIPSU miakko mielonego do miarzwienia po 7 sgr. 6 fn. Cen. berlin.

Zarząd kopalni Gipsu w Wapnie pod Keynia.

### Den Herren Landwirthen und Gartenbesitzern

beehren wir und anzeigen, daß unser Hauptsamen-Verzeichniß, mit einem auch die Neuheiten enthaltenden Pflanzenanhang versehen, in einigen Tagen erscheint, und unsern Kunden wie allen uns dazu Beauftragenden sofort postfrei zugesandt wird; von Ende Januar ab steht auch unser Hauptpflanzenverzeichnis zur Verfügung. Wir empfehlen beide der geneigten Benutzung.

Berlin, den 21. Januar 1867.

Metz & Co.

Samenhändler, Samenbauer u. Baumschulenbes.

W zapasie księgarni HERMANA ENGEL:

Polski

Kalendarz katolicki

Majstra od Przyjaciela Ludu.

na Rok zwyczajny 1867.

Vom 1. Februar ab sind zwei meublirte Zimmer nebst Küche und Zubehör in meinem Hause zu vermieten.

L. Oppenheim.

### Handelsbericht.

Inowracław, den 19. Januar.

Man notirt für

Früher Weizen 125—128pf. bunt 63—68 Thlr. 128—130pf. hellbunt 70—73 Thlr. feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen: 122—125pf. 47 bis 48 Sgr.

Erbsen: 46—50 Sgr.

Gerste: gr 40—42 Sgr.

Hafers 24 Sgr. pr. 1200 Pfd.

Kartoffeln 10 Sgr. pro Scheffel

Bromberg 19 Januar.

Weizen früher 124—128pf. holl. 69—74 Thlr. 120—130pf. holl. 76—80 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 50—51 Sgr.

Hafers 25—30 Sgr. pro Scheffel

Erbsen Futter 42—47 Sgr. Kocherbsen 48—54 Sgr.

Gr. Gerste 41—43 Sgr. feinste Qual. 1—2 Thlr. d.

Spiritus 16 Thlr.

Berlin, 19. Januar.

Roggen fest loco 57 $\frac{1}{2}$  bez.

Januar 56 $\frac{1}{2}$  Frühjahr 55 $\frac{1}{2}$  bez. Mai-Juni 55 $\frac{1}{2}$  bez.

Spiritus: loco 17 $\frac{1}{2}$  bez. Januar 17 $\frac{1}{2}$  bez. April-

Mai 17 $\frac{1}{2}$  bez.

Rüöl: Jan. 12 $\frac{1}{2}$  bez. April-Mai 12 $\frac{1}{2}$  bez.

Rosener neue 4 $\frac{1}{2}$  Pfandbriefe 88 $\frac{1}{2}$  bez.

Amerikanische 6 $\frac{1}{2}$  Anleihe v. 1862. 76 $\frac{1}{2}$  bez.

Russische Banknoten 82 $\frac{1}{2}$  bez.

Staatsschuldseine 85 bez.

Danzig, 19. Januar.

Weizen Stimmung: feinstes fl. höher—Umsatz 140 d.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowracław.